

Mitgliedern, darunter 11 Gemeinde-, 138 Orts- und 204 Betriebsstellen mit 473 und 37000 Mitgliedern, während 84 eingeschriebene Hilfsstellen gleichfalls 37000 Mitglieder verzeichnen.

Wien den 17. Januar. Für amtlicher Stelle wurden die Redaktionen der hiesigen Blätter ersucht, von nun an sich der Veröffentlichung sämtlicher auf Rüstungsvorgänge, Truppenbewegungen u. a. desgleichen bezüglichen Mitteilungen zu enthalten.

Stetten. Kom den 18. Jan. Es verlautet hier als bestimmt: Da Frankreich sich geweiht habe, eine Vermittelung zwischen Rußland und Bulgarien zu übernehmen, sei Italien darum ersucht worden und werde wahrscheinlich die Vermittlerrolle übernehmen.

Paris den 18. Jan. Im heutigen Ministerrat zeigte der Marineminister an, daß er die Specialvorlage über Ausübung der Schiffsbauten und Marineanlagen zurückziehe und nur auf mehrere Jahre verteilte außerordentliche Kreditbewilligungen verlangen werde, von denen keine vier Millionen pro Jahr übersteigt.

Brüssel den 17. Jan. Dem „Etoile“ zufolge wäre eine allgemeine Arbeitseinstellung im Kohlenbetriebe von Charleroi verabredet. Die Bürgergarden verschiedener Ortschaften wurden deshalb unter die Waffen gerufen.

Nußland. Nach einer Mitteilung der neuesten Petersburger „Wedomosti“ beträgt eine auf den 28. d. von dem Kaiser Militärausgaben ausgezeichnete Lieferung 1248 Offiziers- und 16808 Soldatenstücke samt Zubehör. Einer Meldung des „Pest Lloyd“ zufolge, die allerdings einer Krakauer Quelle entstammt, äußerte der Generalgouverneur von Warschau, General Gurko, bei der Entgegennahme der Reichstagswünsche des Offizierscorps, er fühle sich äußerst glücklich, versichern zu können, daß das Vaterland im beginnenden Jahre aufhören werde, seine Kräfte in unblutigem Kampfe aufzubringen, und daß es mit dem blauen Schwerte seine erbittertesten Feinde demütigen werde. Diese kriegerische Erklärung wurde seitens des Offizierscorps mit frenetischem Hurrah erwidert.

Türkei. Konstantinopel den 18. Jan. In dem gestrigen Ministerrat ist ein Vertrag genehmigt worden, nach welchem die Waffenfabrik Mauser in Oberndorf in Verbindung mit der Kommanditgesellschaft F. Löwe u. Co. in Berlin der Kaiserl. Ottomanischen Regierung 500 000 Mauser-Repetier-Gewehre und 50 000 Repetier-Karabiner in Laufe der nächsten 3-4 Jahre zu liefern hat. Vertreter der beiden Firmen sind schon längst in Konstantinopel, um dieses Geschäft zur Perfektion zu bringen.

Nordamerika. Buffalo den 14. Januar. Beim Niagara hat ein ungeheurer Erdsturz stattgefunden. Es stürzten in der Nähe der Hufeisen-Fälle 223 000 Kubikmeter Felsen vom Ufer in den Fluß. Das durch den Sturz dieser ungeheuren Masse verursachte Geräusch war schrecklich.

Der neue Doktor. (Fortsetzung.) Sich ungelesen einige Minuten diesen schmerzlichen Gefühlen überlassend, beschattete er die Augen mit der Hand und heftig senkte die Brust sich auf und nieder. Da aber taucht das herrliche, mit seinem Jähren unzufriedene Gesicht des Freundes vor ihm auf; ein Lächeln gleitet über seine Züge und in dem nächsten Augenblick prangen die in fester, klarer Schrift geschriebenen Worte auf dem weißen Blatt: „Mein lieber Hans!“ Eine Zeile folgt nun rasch der andern, bis lautes Klopfen an der Thür ihn plötzlich unterbricht. „Ist denn das wirklich möglich?“ kommt es im nächsten Augenblick in freudiger Erregung über seine Lippen. „Hans, alter Bursche, bist du es denn wirklich und wahrhaftig?“ und in stürmischer Hast stürzt er dem Eingetretenen entgegen. „Eigentlich sollte ich mich hüten, dich an meine Brust zu ziehen, Böhwick!“ posterte dieser los,

mit einem Gemisch von Ungebuld und Mißgunst in seinem treuerzig, schelmisch blidenden Augenpaar den Freund betrachtend.

„Geht das Freundschaft halten, wenn man in alle Ewigkeit nicht von sich hören läßt?“ Mit stummen Lippen deutet der Gescholtene auf das beschriebene Blatt.

„Aha — verspürt man endlich so etwas wie Gewissensbisse? — Nun, zur Strafe für dein langes Schweigen mag ich von dem geschriebenen Sermon da jetzt nichts wissen. Erzählen sollst du mir, erzählen, bis deine Luftpumpe den Dienst verläßt. Hab' mich für dich auch abstrapazieren müssen; 's ist keine Kleinigkeit, die weite Reise in der tollen Eise.“

Hierauf nimmt er behende Plaid und Wandertaiche von der Schulter und richtet sich auf Frau Brunners Platz am Fenster hässlich ein. Es ist derselbe junge Mann, dessen Bekanntschaft wir bereits im Weinhardt'schen Lokal gemacht, der Studienfreund des jungen Arztes, Assessor von Kobell. — Mit inniger Freundschaft in Blick und Wort ist Franz Brunner jeder Bewegung des Angekommenen gefolgt; jetzt legt er die seine beiden Hände auf die Schulter und seine feuchtschimmernden Augen senken sich mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit in die des Freundes.

„Hans, diese Freundschaft — wie kann ich sie dir je —“

„Um Gottes Willen, nicht den Leichenbitterton!“ fällt dieser ihm ins Wort. „Giebt es vor Sehnsucht einfach nicht mehr aus deinem, bin froh, daß ich dich endlich wieder habe und damit basta! Aber, wo steht denn deine Mutter? Ich brenne vor Begier, die prächtige, alte Frau, von der du mir so viel erzählst, zu sehen.“

Frau Brunner kommt herbei und ist nicht wenig überrascht, daß ihres lieben Jungen nobler Freund, dessen Herzensgüte sie so arg bezweifelt, sich so behaglich unter ihrem Dache fühlt, so schlicht und zwanglos mit ihr plaudert und regles Interesse offenbart für alles, was irgend nur mit ihr und ihrem Sohne zusammenhängt. Sie bittet im stillen tausend Mal das angethane Unrecht ab und wird nicht müde, ihm ihres Sohnes Mißgeschick zu klagen, ihm von der Schlecchtigkeit und der Geringschätzung der Menschen zu erzählen und auf Sanitätsrat Wilb zu schelten, der, wie sie mit Bestimmtheit wisse, unangesehen den Heber spiele und ihren Sohn durchaus nicht neben sich am Orte dulden wolle.

Zwar unterbricht der junge Arzt sie oft und wirft ihr bittende, vorwurfsvolle Blicke zu, doch hat sie an dem jungen Fremden einen so vorzüglichen Verbündeten, als daß sie diesmal, wie dorthin die Waffen strecken sollte. So plaudert sie denn ohne Unterlaß. Der Sohn rückt immer ungebuldiger hin und her und wirft unruhige Blicke auf den Freund; der aber hört mit rührender Geduld der Alten zu und immer neue Fragen lassen es erkennen, wie aufmerksam er ihrer Rede folgt. Von seiner Begegnung mit dem Sanitätsrat und dem Gerichtsrat Lindenan verrät er keine Silbe. Dagegen springt er, als die Alte endlich ihren Bericht mit dem seufzend gesprochenen Wunsch beendet: „Wenn doch nur einer von den Reichen es endlich 'mal mit meinem Sohne verbinden wollte, dann würden schon die andern folgen!“ mit Behenschnitz von seinem Stuhl empor, pflanzt sich dicht vor Frau Brunner auf und ruft: „Das ist ja eine miserabile Gesellschaft hier! Doch es soll anders werden, Franz, verlaß dich darauf! Warum in aller Welt jedoch blieb ich so lange ohne Kenntnis über deine Lage? Dieser Mangel an Vertrauen that mir wehe. Spare deine Widerrede jetzt und laß dir's lieber zu Gemüte führen, mit welcher Freigebigkeit ich damals meinen Hülfers vom Stapel ließ, als ich mich um mein unschätzbares Dasein mit den Fäden rang, du sofort mit einer Selbstverleugnung, die ihres gleichen suchte; dein Leben für mich in die Schanze schlugst und ich mich keinen Augenblick bekümmerte, nach deiner hilflosen Hand zu fassen. — Ja, ja, Frau Brunner, wäre damals nicht Ihr Sohn gewesen, dürfte ich die Welt nicht mehr mit meiner Gegenwart beglücken. Naß wie geschwämmte Pudel schwuren wir uns damals ewige Freundschaft, von der jedoch dies Menschenkind sehr fomiische Begriffe haben muß, denn sonst —“

Diesmal kann er es nicht verhindern, daß ihn Franz Brunner unterbricht und bald ist es ein abermaliges Gelächte, das sich die beiden unter Händeschütteln geben. Verschriebene Stunden noch verweilt Hans von Kobell in seines Freundes Heim, dann sieht er plötzlich nach der Uhr, springt auf und scheidet sich an zu gehen.

Frankfurter Goldkurs vom 18. Januar. 20 Frankenstücke 16 8-12 Engl. Sovereigns 20 31-36 Russ. Imperiales 16 63-68 Dollars in Gold 4 16-19

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroß in Badnang.

Bericht über den

Wenn der Herr, der Schicksal über mich abwägt, auf Bahnen in die Ungewissenheit mich gehen lassen, so laß man es ihnen nicht verhindern, denn sie werden dabei zu hülflos gestellt. So wollten neulich zwei Herren von einem Ball-Lokal nach dem Dorfe B. fahren. Empört über die Zumutung der Vorbezahlung gingen sie von einem Kutscher zum anderen, ohne Gegenliebe zu finden. Endlich erklärte sich einer bereit, ohne Voranzahlung die Fahrt zu unternehmen. Kurz vor B. entschloß sich ihm richtig seine Passagiere, der eine rechts, der andere links aus der Droschke. Er aber fuhr ruhig weiter, bis er vor einem Hause in B. hielt. Bald kamen auch die beiden Fräulein an. „Karl!“ rief jetzt der Kutscher, wie ist es denn mit dem Bezahlen? Große Entrüstung von der anderen Seite, aber der Kutscher fuhr ruhig fort: „Kenntst Du mich denn nicht mehr? Wir haben doch zusammen bei derselben Schwadron gestanden!“ Nun mußte Karl, ein ländlicher Schlächtermeister, schon gute Wiener zum bösen Spiel machen. Er lud den Kameraden ins Haus und hat, nur Mutteln nichts zu sagen, woher sie kämen. Er gab Kaffee und einen Jndisch dazu und der Kutscher fuhr vergnügt mit seinen verbienten 6 Mark nach Berlin zurück. Karl hätte sich in einem Taizal vollständig ausgegeben, und so kam er auf den Gedanken, einen armen Droschkenkutscher zu betrogen.

Gegen den Schnupfen. Gegen akuten und chronischen rheumatischen Schnupfen soll Protokoll, Arzt in Minusinsk in Sibirien, in mehr als dreihundert Fällen mit größtem Erfolge folgende einfache Methode angewandt haben: Zwei Tage lang und zweimal täglich (morgens beim Aufstehen und abends vor dem Zubettgehen) wäscht sich der Patient von der Fußsohle bis zum Knie mit eiskaltem Wasser und trocknet die gewaschenen Teile mit einem Handtuche oder Stück rauhen Leinwand ab, daß eine lebhaftere Rötung und ein Gefühl von Wärme entsteht. Die ganze Prozedur dauert nicht länger als fünf Minuten und weitere Vorkehrungen sind nicht nötig. Schon am nächsten Tage ist entschieden Besserung vorhanden; viele Patienten fühlen sich schon nach einem einzigen solchen Bade gehellt.

Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.

Badnang den 19. Jan. Der gestrige Viehmarsch hatte reichere Zufuhr in allen Viehgattungen als der Dezembermarkt, denn 185 Paar Ochsen, 217 Stück Kühe und 105 St. Stiere und Kinder, zusammen 852 Stk. wurden zum Verkauf gestellt. Trotzdem beherrschte wiederum eine flauere Stimmung den ganzen Markt und auch beim Handel von Fettvieh wurde über gedrückte Preise geklagt. Immerhin war aber die Stimmung eine bessere, wie versichert wurde, als auf anderen Märkten der Umgegend in letzter Zeit. Die Milchschweine wurden zu seitherigen Preisen verkauft, 20-28 Mk. pro Paar.

Stuttgart den 18. Jan. Wie wir hören, treten bei der Reichsbank von heute ab folgende Diskontsätze in Kraft: für Wechselkontierungen 4%, für Lombardirungen gegen Verpfändung ausschließlich deutscher Staatspapiere 4½%, für dergleichen gegen Verpfändung aller übrigen Effekten 5%. Der Privatdiskont ist auf 3½% festgesetzt worden.

Sandessprockelbörse.

Stuttgart den 17. Januar. In den letzten 8 Tagen sind die Getreidepreise auf dem Weltmarkt nicht weiter zurückgegangen, haben sich vielmehr nach einigen kleinen Schwankungen behauptet. Nachdem der Winter mit seiner soliden Schneedecke keinerlei Befürchtungen für die Winterfaaten aufkommen läßt, ist der feste Grundton, der den Markt beherrscht, in anderen Urthaden zu suchen und ist anzunehmen, daß neben der Aussicht, daß die Vorräte keine allzureichlichen sind, auch die politische Lage eine Rolle dabei spielt. Unsere Börse war stark besetzt, der Umsatz jedoch der erhöhten Anforderungen wegen mäßig. Wir notieren per 100 Kilogr.; Weizen, württ. 18 M. 25 Pf., dto. frank. 19 M. 50 Pf. bis 19 M. 60 Pf., Dinkel 12 M. bis 13 M., Roggen 14 M. 80 Pf., Gerste wug. 20 M. dto. Rbd-linger Ia 19 M., Gerste, bayer. 18 M. 50 Pf., Haber Ia 12 M. 20 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 18. Januar. 20 Frankenstücke 16 8-12 Engl. Sovereigns 20 31-36 Russ. Imperiales 16 63-68 Dollars in Gold 4 16-19

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 9. Samstag den 22. Januar 1887. 56. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., in sonstigen inländischen Bezirken 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Bezirksamt Badnang und im Bezirksamt Badnang und im Bezirksamt Badnang 10 Pf.

An die Ortsvorsteher. Die Reichstagswahl betreffend.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 7. Oktbr. 1884 (Murrthalbote von 1884 Nr. 122) werden die Ortsvorsteher angewiesen, im Gemeinderat darüber beraten zu lassen, ob hinsichtlich der Wahlverfahren und ihrer Stellvertreter Änderungen wünschenswert erscheinen. Die bezüglichen Berichte beim Ministerial-Erlass vom 17. d. M. Nr. 437 (Minist.-Amtsbl. S. 40 ff.) zur genauesten Darnachachtung hingewiesen. Hierbei wird noch besonders auf den Ministerial-Erlass vom 18. d. M. (Murrthalbote Nr. 8. ist bei Ziff. 3 Abs. 1 dahin zu berichtigen, daß der definitive Abschluß der Wählerlisten nicht am 18. Febr., sondern am 14. Februar stattzufinden hat. Den 20. Jan. 1887. R. Oberamt. Mü n ft.

Reichstagswahl betr.

Gemäß § 8 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869, sowie § 2 des Reglements zur Ausführung dieses Wahlgesetzes wird hiemit nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht: 1) die zum Zweck der Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag angelegte Wahlerliste ist vom nächsten Sonntag den 23. Januar d. J. an acht Tage lang, also bis 31. d. M. einschreiblich, zu jedermanns Einsicht auf dem Rathhause im Stadthalterskammerzimmer aufgelegt. 2) Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb zweier Tage bei dem Gemeindevorstand schriftlich oder mündlich anzeigen, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die zuständige Behörde längstens innerhalb drei Wochen vom Beginn der Auflegung an getrennt, und wird dem Gemeindevorstand erstattet. 3) Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Liste aufgenommen sind. 4) Dies haben die Anwohner der Gemarkung Ober- und Mittel- und Unterhalden, Stiftsgrundbesitz und Ungehöriger in ihren Parzellen bekannt zu machen; und, daß solches geschehen, mit nächsten Voten unschickbar hieher anzuzeigen. Badnang, den 21. Jan. 1887. Gemeindevorstand G. d. R.

Eisenrinden-Verkauf.

Das Erträgnis an Eichenrinde vom Gemeindefeld Griesberg, geschätzt zu 150 Ztr. Glanz, 200 Ztr. Raitel und 150 Ztr. feine Grobrinde kommt am Dienstag den 23. Januar 1887, vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf, wozu Liebhaber freundschaftlich eingeladen sind. Den 21. Januar 1887. Schultheißentamt. Scheu.

Eisenrinden-Verkauf.

Der heutige Anfall an Gerbrinde im hiesigen Hartwald, geschätzt a. im Hartstiftungs- und Vorderer Hartstiftungs (an der Forsthausstraße) zu 100 Ztr. Glanz, 100 Ztr. Raitel u. 400 Ztr. Grobrinde, b. im Gemeindefeld Murrhalden zu 50 Ztr. Grobrinde wird im Submissionsweg nach den Bedingungen des Heilbronner Rindensmarkts zu verkaufen gesucht. Liebhaber werden eingeladen, ihre Offerte, für jeden Waldteil absondert, versegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Rinde“ spätestens Mittwoch den 26. d. M., nachmittags 1 Uhr, einzulegen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfinden. Den 19. Jan. 1887. Gemeinderat.

Den verehr. Schultheißentämtern empfehlend. Aftenumschlag in Rechtsstreitigkeiten die Buchdruckerei v. Fr. Stroß.

Umschläge zu Geldrollen sind vorrätig in der Druckerei des Murrthalboten.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des Johann Georg Mauser, genest. Bauers dahier, sind binnen 2 Wochen bei der Teilungsbehörde anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls die unbekanntem Gläubiger bei der Teilung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben und ihnen nachher lediglich noch das gesetzliche Abforderungsrecht (Art. 40 des Prandgesetzes) vorbehalten bleiben würde. Den 21. Jan. 1887. R. Amtsnotariat. Schweizer.

Verkauf eines Wohnhauses.

Frau Grenzacciser Neutter Witwe beabsichtigt am Mittwoch den 26. d. M., vormittags 11 Uhr, ihren Wohnhaus-Anteil in der obern Vorstadt mit Gemüsegarten, Brandwerk-Anzahl 2760 M. auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufsteig zu verkaufen. Den 20. Jan. 1887. Ratschreiber Kugler.

Privat-Anzeigen.

Bau-Akkord.

Die bei der Erbauung eines neuen Stallgebäudes für Herrn Gutsbesitzer Mesger in Ungehöriger vormerkenden Bauarbeiten sollen im Akkord vergeben werden und beträgt der Kostenvoranschlag der Maurerarbeit 600 M., Ziegelmörtelarbeit 750 M., Zimmerarbeit 700 M., Schlosserarbeit 110 M. Plan, Kostenvoranschlag und Akkordbedingungen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten aufgelegt, woselbst künftige Unternehmer ihre Offerte bis Dienstag den 25. d. M., nachmittags 4 Uhr abgeben wollen. Die Eröffnung der Offerte findet an genanntem Tage, abends 6 Uhr im Waldhorn dahier statt. N. N. Den 21. Jan. 1887. Oberamtsbaumeister Hammerle.

Stumpfen.

Ein kräftiges, fleißiges, solides Mädchen, 16 Jahre alt, das Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle auf Lichtmeh in einem ordentlichen Hause. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Badnang. Wegen Aufgabe meiner Spezereihandlung halte ich einen Ausverkauf von meinen sämtlichen Artikeln. G. Stegmair.

Badnang. Rechte Malzboubons und Kräuterzuder für Kranke und Hustenleidende sind wieder frisch eingetroffen bei Louis Bader.

Badnang. Reinen Schleuderhönig hat fortwährend zu verkaufen Gottlieb Jhle.

Neusöndthal. Futtermehl Nr. 6 Alete, Spreuer jedes Quantum fortwährend zu haben. J. Knapp.

Bekanntmachung.

Nachdem ich das Verlagsgeschäft aufgegeben habe, teile ich denjenigen, welche Gegenstände bei mir im Verlaß haben, mit, daß solche längstens bis 1. April eingelöst werden müssen; was nach Ablauf dieser Frist nicht eingelöst ist, wird öffentlich versteigert. Witwe Schröder. Bemerte zugleich, daß ich das Vorkauf-Geschäft in gleicher Weise bisher fortführe, wobei ich mich angelegentlich empfehle. Die Obige.

Stumpfen.

Ein kräftiges, fleißiges, solides Mädchen, 16 Jahre alt, das Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle auf Lichtmeh in einem ordentlichen Hause. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Belegungen auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt für die Monate Februar und März

nehmen alle Postämter und Postboten entgegen. Die Redaktion.

Wer bis zum 1. Februar d. J.

die richtige Lösung des Preisrätsels aus Nr. 1 der „Neuen Musik-Zeitung“ (Verlag von P. J. Tonger, Köln) einschickt und sich als Abonnent auf dieselbe anweist, bestellst sich noch an der Verlosung um die festgesetzten Preise (Musikinstrumente im Werte von 100 Mk., 50 Mk., zwei à 30 Mk., zwei à 25 Mk., 20 Mk.).

Abonnements bei allen Buch-, Musik-Handlungen, und Postanstalten vierteljährlich nur **80 Pf.**

Nummer 1 der „Neuen Musik-Zeitung“ in allen Buch- und Musikalien-Handlungen gratis.

Geld-Gesuch.

3000 M. werden gegen gute Sicherheit aufgenommen gesucht. Von wem? Auskunft in der Redaktion d. Bl.

Ellenweiler, Ein Paar schöne, starke **Schlittenläufer** hat zu verkaufen. Deconom Pfizenmaier.

Burgstall, Einen gut erhaltenen **Wirtschaftsherd** hat billig zu verkaufen. Ketterle, Müller.

Zu vermieten

auf Georgii: eine freundliche Wohnung von 2-3 Zimmern nebst Zubehör. Zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

Bachnang, Eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern und sonstigem Zubehör hat zu vermieten. Karl Holzwarth, Bierdrauer.

Gefunden

ein goldener Ring mit weißem Stein, Von wem? Auskunft in der Redaktion d. Bl.

Bachnang, **Donnerstag den 27. Jan.** gibts **Ralf** bei **Riesler Arnold.**

Treibriemen

bei Gebr. Steus, Esalinger Gerber- u. Treibriemenfabrik.

Auswärtige Pressstimmen.

* Nicht nur die regierungsfreundlichen, auch die deutschnationalen Oppositionsblätter in Österreich sind einig in ihrem verwerfenden Urteil über die Reichstagsmajorität. Die „Gaulberger Zeitung“ schreibt: „Die Deutschfreisinnigen glauben noch immer in der Konfliktzeit zu leben, sie sind von dem Wahne befallen, daß die Volkswirtschaft, die längst gesichert ist, noch erobert werden müsse, und daß ihnen der Anlaß zu Konflikten fehle, so beschwören sie dieselben mutwillig herauf. Sie leben von der Opposition und darum ihre Lösung: Opposition um jeden Preis. Opposition auch dann, wenn es sich weder um politische noch wirtschaftliche, sondern um rein nationale Fragen, um Fragen der nationalen Ehre handelt.“ In ähnlicher Weise äußern sich die „Wiener Presse“, das „Fremdenblatt“, die „deutsche Presse“ in Graz. Gleiche Urteile fällt der „St. Petersburger Herold.“ Nur ungern versagen wir uns diesen Pressstimmen hier eine Stelle zu geben. Von ganz besonderem In-

Die Heilung der Augenwindbrucht (Tuberculose)

Die Heilung der Augenwindbrucht (Tuberculose) ist noch selbst in den bedenklichsten Fällen heilbar. Gestützt auf jahrelange Forschungen ist es nun endlich gelungen, diese Krankheit, welche bisher als Geißel der Menschheit gefürchtet wurde, und die meist hoffnungsvolle Personen in der zartesten Blüte ihres Lebens überfällt und dahinstreift, zu heilen.

Wenn es mir auch nicht möglich ist, die bereits durch die Batterien zerstörten Lungenteile neu zu ersetzen, so beweisen doch die täglich einlaufenden Danksagungen zur Genüge, daß meine Heilmethode dem Fortwüchtern dieser gefährlichen Spaltpilze Einhalt gebietet, d. h. den Batterien den zur Fortpflanzung geeigneten Boden entzieht, somit die übrigen Lungenteile vor weiterer Infektion und Vernichtung schützt und den Patienten durch Heilung seines Leidens noch auf lange Zeit den Seiden erhält.

Nicht immer ist Husten und Auswurf das Zeichen von Schwindbrucht, sondern **Weklemmungen, Brust- und Seitenstechen, Abmagerung, Schwäche und Nachtschweiß** u. s. w. sind in vielen Fällen Symptome der Tuberculose, die in der Regel erst wahrgenommen wird, wenn die Zerstörungen in der Lunge bereits so weit vorgeschritten sind, daß sich **Atembeschwerden und umschleierte Stimme** bemerkbar machen, dann haben die Schwindbrucht-Bakterien schon längst festen Fuß gefaßt, ihr Zerstörungswerk begonnen und es ist hohe Zeit, sich meiner Heilmethode zu bedienen, um nach Gebrauch derselben, schon nach wenigen Tagen durch Binderung der betreffenden Leiden von der fortschreitenden Heilung überzeugt zu sein. Briefliche Anfragen erbittet

Richard Berger, Dresden, Marschallstr. 29, II.

Zeugnisse und Dankschreiben über Hunderte meiner neuesten Heilerfolge sende ich, einschließend eines Kurhonorar-Avises, vorher gratis und franko ein.

Sehr geehrter Herr R. Berger!

Entkräftet und abgemagert, von beständigem Husten gequält, von Schlaflosigkeit gemartert, von entsetzlicher Armut geängstigt, durch die Erfolglosigkeit aller angewandten ärztlichen und sonstigen Mittel, alles Trostes und aller Hoffnung auf Wiedererholung beraubt, wendete ich mich vor etwa 3 Monaten an Sie, denn der Kranke sucht Hilfe und diese ist mir Gott sei Dank durch Ihre Kunst zu Teil geworden. Meine Körperkräfte sind zurückgekehrt, der Husten ist beseitigt, der Schlaf ist regelmäßig und das Atmen geht ohne Beschwerden. Mein Körper und Geist lebt wieder und ich kann meine Geschäfte wieder ungehindert verrichten, mit einem Wort, ich bin vollständig gesund.

Ich drücke Ihnen hiermit den innigsten und tiefgefühltesten Dank aus und wünsche sehr, daß Ihnen diese Zeilen recht viele so hoffnungslose Patienten zuführen möge, daß aber alle, welche von einer so schmerzlichen Krankheit ergriffen, durch Ihre Kunst einem frühen Tode entzissen und den übrigen noch für viele Jahre erhalten bleiben mögen. Den innigsten Dank wiederholend zeichnet hochachtungsvoll

Gauerz, Post Burgstall (Bez. Leutkirch) W.
den 29. Nov. 1886.
Deconom, Hammerwerk- u. Sägmühle-Besitzer.

Bachnang.

Am Dienstag den 25. Jan. bin ich mit einer Auswahl großer Prima Belgier Schweine im Garkhaus z. Döfen hier anwesend und setze solche um billigen Preis dem Verkauf aus.

Schlör aus Künzelsau.



Nützliche Nachrichten.

* Die Schulaufsicht im Bezirk Bachnang ist vom Evangelischen Konsistorium des Pfarrers Döffinger in Großsalsbach übertragen worden.

* Im Druck erschienen ist der Bericht der Kommission der Kammer der Abgeordneten über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend das landwirtschaftliche Nachbarrecht. Berichterstatter Leemann; Mitberichterstatter Landauer.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Bachnang den 21. Jan. Bei der am 19. Jan. stattgehabten Wahl zur Handels- und Gewerbeämter haben in Bachnang von 52 Stimmberechtigten 21, in Murrhardt von 18 13 abgestimmt. Zu wählen waren 9 Mitglieder und vereinigten sich in Bachnang die Wahlberechtigten auf folgende Herren: E. J. Wein, Otto, in Bachnang (20 Stimmen), Frank, H., Kommerzienrat in Ludwigsburg (21), Gartenstein, Kommerzienrat in Cannstatt (21), Kuhn, Kom.-Rat in Berg (21), Lindauer, Korrektorfabrikant, Cannstatt (21), Meff, Verlagsbuchhändler in Stuttgart (21), Stähle, Vorstand des Gewerbevereins Stuttgart (21), Wagner, Fabrikant, Ludwigsburg (21), Arnold, Fabrikant Schornborn (17). Dieser von den Gewerbevereinsvorständen in Cannstatt, Eppingen und Ludwigsburg ausgegebene Wahlvorschlag fand auch in Murrhardt mit je 13 Stimmen Annahme, nur mit dem einen Unterschied, daß statt Hrn. Fabrikant Arnold in Schornborn Kommerzienrat Pfäum in Stuttgart gewählt wurde.

Herr Eduard Elben in Stuttgart wird die Güte haben und am 30. Jan., nachmittags, im Saale des Gasthofs zum Schwaben einen Vortrag halten, worauf wir schon jetzt alle patriotisch gesinnten Männer und Wähler von Stadt und Land aufmerksam machen. Näheres durch Inserat in nächster Woche.

Wie aus den amtlichen Nachrichten zu ersehen, ist Herr Schul-Konferenzdirektor, Pfarrer Döffinger in Großsalsbach zum Bezirksschul-Inspektor als Nachfolger des Hrn. Bezirksschul-Inspr. Stahlecker hier ernannt worden. — Letzterer ist am letzten Montag von hier abgereist. Manchem Leser wird es noch von Interesse sein zu hören, daß demselben noch vor seinem Abgange von Seiten der seitherigen Besucher der wichtigsten Abendbibelstunden, welche Herr Stahlecker hielt, eine Prachtbibel aus Dankbarkeit zum Andenken überreicht wurde.]

Gefrigen Donnerstag hatte unsere Stadt Besuch aus der Nachbarstadt **Beitstein**. Dieser langte in ca. 10 Schritten hier an und nahm sein Absteigequartier im Gasthaus zum Löwen, von wo aus abends 10 Uhr nach gemüthlicher Vereinigung und Befriedigt über die freundliche Aufnahme die Gäste die Heimfahrt antraten.

C. Stuttgart den 20. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat der bisherige Reichstagsabgeordnete Schott wegen körperl. Leiden eine Wiederwahl in den Reichstag abgelehnt und ist an seiner Stelle der Landtagsabgeordnete Tafel seitens der Volkspartei als Kandidat in Aussicht genommen, dessen Zustimmung als zweifellos betrachtet wird.

Stuttgart den 20. Jan. In heutiger Sitzung der Strafkammer des R. Landgerichts wurde der Lehrer einer hiesigen höhern Lehranstalt wegen Überschreitung des Zuchtungsrechts unter Annahme mildernder Umstände zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 M. beantragt. Strafanzüge war vom Arzt ausgegangen. Das Urteil stützte sich auf einen Kultministerial-Erlass wonach der Lehrer bloß auf der innern Fläche der Hand, nicht aber über Rücken und Schultern Schläge zu erteilen berechtigt war. (Wobauerliche Weise finden sich immer wieder Leute, die gegen kaum erwähnungswürdige Ausschreitungen der Lehrer entweder selbst oder durch den Arzt, Straflage erleben.)

Stuttgart. Am 13., abends, bekamen 2 Handwerksbrüder, welche in der „Deutschen Flotte“ logierten, mit einander Streit, wobei der eine dem andern mittelst einer Schere einen Stich unter dem linken Auge beibrachte, wodurch wahrscheinlich das Auge selbst gefährdet ist. Der Verletzte wurde ins Katharinenhospital verbracht, der Thäter wurde verhaftet.

Von den **Fildern**, den 19. Jan. Im ersten Reichstagswahlkreise (Stuttgart Stadt und Land)

der Wahlbezirk bereits schon eröffnet worden. Heute fand in Balingen eine von der deutschen Partei einberufene, aus fast allen Orten des Oberamtsbezirks sehr zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, in welcher sich der Geh. Kommerzienrat Siegle von Stuttgart den Wählern als Kandidat vorstellte und unter allgemeinem Beifall seine politische Anschauungen darlegte, wobei er insbesondere seine eventuelle Zustimmung zu dem zunächst alle anderen Fragen beherrschenden Septennat erklärte. Die Kandidatur Siegles fand bei der Kopf an Kopf gedrückten Versammlung ungeteilt die günstigste Aufnahme.

Unter der Ueberschrift **Parteiaktionen** teilt der „Beobachter“ mit:

Das leitende Organ der Zentrumsparthei in Württemberg, das „Deutsche Volksblatt“, gibt heute folgende Parole aus: „Das Zentrum wird man nicht vernichten; dafür wird das katholische Volk sorgen, das in dem erbitterten Wahlkampf, der nun beginnt, den letzten Mann aufsteht wird. Aber dies allein genügt nicht. Nicht bloß das Zentrum, es muß dem Zentrum auch seine Bedeutung, sein Gewicht erhalten und daher muß die jegliche Abwehr mehrheit erhalten bleiben und noch verstärkt werden. Jeder Mittelparteiler muß unbedingt niedergesunken, jeder Freisinnige, mag er sonst je wer er wolle, unterstützt werden. Das ist unsere Devise.“

Vom **mittleren Neckar**. Auch in unseren friedlichen Dörfern, deren Bewohner im allgemeinen nicht viel von der Politik wissen wollen, gehen gegenwärtig die Wogen hoch, welche der Sturm, der in den letzten Tagen im Reichstag sich erhob, durchs deutsche Reich weht. Allgemein und allerorts wird die politische Lage und das jüngste Verhalten der deutschen Sendboten besprochen und allgemein wird das Mißfallen über die Manner der Opposition ausgesprochen. Kandidaten, welche sich dazu Stimmen holen wollen, um auch im neuen Reichstage wieder opponieren zu können gegen die Militärvorlage, werden wohl hierorts schlechte Geschäfte machen.

In **Elwangen** soll mit 1. April d. J. eine Frauenarbeitschule errichtet werden und zwar der „F.-Z.“ zufolge durch den Herrn Kaufmann E. W. Bengert.

Dieser Tage fand ein Bürger von **Dettingen** u. z. der einen vom Schneeeindruck vernichteten Baum aufbereiten wollte, in dessen Höhlung einen irdenen Topf, in dem 28 Kronenthaler aufbewahrt waren.

Der **Wahlaufruf der Konservativen** (den wir der Kreuzzeitg. entnehmen) lautet:

Der Reichstag ist aufgelöst. Die Wähler werden ihre Stimmen darüber abzugeben haben, ob sie die Wehrkraft Deutschlands auf unerschütterlicher Grundlage, welche allein die Sicherung des Vaterlandes verbürgt, erhalten, oder ob sie die deutsche Armee dem Zufall wechselnder Parlaments-Majoritäten preisgeben wollen. Eine jährliche Bewilligung heißt den Bestand des Heeres bei jeder Reichstagswahl zum Gegenstand des Wahlkampfes machen. E. Majestät der Kaiser und die mit ihm verbundenen Regierungen haben es deshalb angesichts der überaus ersten Lage Europas und bei den gewaltigen Rüstungen der Nachbarstaaten abgelehnt, die Armeekorps-Organisation, den festen Grundpfeiler unserer nationalen Entwicklung, auf so kurze Zeitbewilligung stellen zu lassen. Deutsche Wähler! Habt Ihr Vertrauen zu der Führung unseres Kaisers, der deutschen Fürsten und ihrer bewährten Ratgeber, welche das deutsche Reich aufgerichtet haben, oder wollt Ihr durch die Manner der Opposition Euch irre führen lassen? Soll, nur um dem Herrschaftsglücke einzelner Parteien zu dienen, die nachhaltige Sicherung unseres Heeres in dem Augenblicke in Frage gestellt werden, wo unlängbare Gefahren uns, und zwar auf lange Jahre hinaus, bedrohen? Wenn des Vaterlandes Größe und Sicherheit am Herzen liegt, der wolle nach dem Räte derer, welche die schwere Aufgabe der Erhaltung des Friedens mit so vielem Erfolg seither erfüllt haben und welche feierlich erklären, daß ohne die fernere Sicherung der nachhaltigen Schlagfertigkeit unserer Arme dem Lande der Frieden nicht verbürgt werden kann. Kein Parlamentstheor, sondern ein Kaiserliches Heer, das sei die Parole, mit welcher wir in den Wahlkampf treten!

Der Aufruf ist von sämtlichen Mitgliedern der bisherigen konservativen Fraktion des Reichstages unterzeichnet.

Berlin den 20. Jan. Zu der Thatsache, daß die Franzosen in den Reichslanden große Massen Breiter und andere Hügel zum Barackenbau aufkaufen, bemerkt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß Frankreich an unserer Grenze größere Truppenmassen konzentriert als in den Festungen und Garnisonen dafelbst untergebracht werden können. Auch umfangreiche Anläufe von Pitrin, welche die Franzosen in Deutschland abgeschlossen haben, hängen mit der Fabrikation von Melinit zusammen. Lieferungen sind via Rotterdam abgeschlossen, gehen aber über Köln nach Frankreich. „Fr. Ztg.“

Die Adresse des **Herrenhauses** lautet am Schluß: Gerufen E. Kaiserl. und Königl. Majestät es gnädig aufzunehmen, wenn wir unser erstes Wort nach unserem Zusammentritt an Allerhöchstdenkselben mit der ehrentrefflichsten Versicherung richten, daß wir, wie allezeit, so auch in der gegenwärtigen Lage ganz und freudig zu E. Kaiserl. und Königl. Majestät stehen, wenn wir Allerhöchstdenkselben den allerunterthänigsten Dank darbringen für die treue Sorge der unerschütterlichen Erhaltung und notwendigen Fortbildung des deutschen Heeres, und wenn wir endlich E. Kaiserl. und Königl. Majestät die Zusage ausprechen, daß dem preussischen Volke kein Opfer zu schwer sein wird, das Heer dauernd bei der Wehrhaftigkeit zu erhalten, jede dem Vaterland drohende Gefahr abzuwenden.

Die **Sozialdemokraten** verbreiteten am Sonntag während der Kirchzeit durch Agenten, die sich als Kirchgänger gedeuteten, ungedacht der schärfsten polizeilichen Aufmerksamkeit in sechs Berliner Wahlkreisen 40000 Exemplare ihres revolutionären Neujahrsgrußes als Wahlproklamation. Es heißt darin, der Augenblick rücke immer näher, in welchem das reinigende Feuer der Revolution die von Gewaltthaten und Verbrechen erfüllte alte Welt verzehre. Die Sozialdemokraten beabsichtigen überall, wo sie selbst nicht den Sieg erwarten können, die liberale Opposition zu unterstützen. Die gleiche Wahlstatistik wird die Zentrumsparthei verfolgen.

Die in Grootfontain in der Dnieviegasse in Südwestafrika angesiedelten Boers sind auf ihren Antrag unter Schutz des deutschen Reiches gestellt.

Während am 18. Jan. Dem Fr. Ztg. wird von einem hiesigen Gewährsmann folgende Aufsehen erregende Nachricht mitgeteilt: „In Reichstagskreisen war in der vorigen Woche schon die Nachricht verbreitet, der Papst habe an das Zentrum den Befehl gelangen lassen, für das Septennat zu stimmen. Wenn noch Zweifel an der Richtigkeit der Nachricht vorhanden waren, so müssen dieselben angesichts der Quelle verschwinden, aus der ich erfahre, daß Leo XIII. in der That in einem an den hiesigen Nuntius gerichteten Schreiben diesen Befehl erteilt hat, welchem von hier aus in soweit Folge gegeben wurde, daß dem Zentrumsführer Mitteilung davon gemacht worden ist. Daß Herr Windthorst den päpstlichen Befehl nicht sogleich berücksichtigt hat, zeigt nur aufs neue, wie bereit er ist, gegen den Stachel zu lösen, wenn seine weltlichen Interessen in Mitleidenenschaft gezogen werden.“ — Hier glaubt man annehmen zu dürfen, daß die Reize des Staatsministers Freiherrn von Crailsheim nach Berlin mit der Vorbereitung einer gemeinsamen Wahlproklamation aller deutschen Bundesfürsten im Zusammenhang steht.

Osterreich-Ungarn.

Wien den 18. Jan. Kaiser Franz Josef telegraphierte zum russischen Neujahrsfeste an den Kaiser von Rußland: „Ich hege die feste Ueberzeugung, daß es uns bei vorurteilsloser Beurteilung der Sachlage und Geleit von unsern Gefühlen gelingen werde, die Schwierigkeiten, die uns umgeben, zu beseitigen und unsern Völkern die Segnungen des Friedens zu erhalten.“

Rußland.

Nach der „Revue de l'Orient“ hat General **Gurko** beim Neujahrsempfang in Warschau etwas ganz anderes gesagt, als was der „Fester Lloyd“ ihn in den Mund legte. Gurko sagte vielmehr: Ich wünsche weitere Fortschritte unserer militärischen Entwicklung; möge der Zar aus der Stärke unseres Heeres neue Kräfte schöpfen zur Fortsetzung seiner friedliebenden Politik.

Balkan-Palmsin.

Sofia den 18. Jan. Aus „durchaus vertrauenswürdigem Quelle“ geht der „Pol. Corr.“ nachstehende Mitteilung zu: „Der in einer Pariser Zuschrift der „Politischen Correspondenz“ entwickelte Gedanke der Einberufung einer europäischen Konferenz zur Regelung der bulgarischen Frage, sobald die bulgarische Regentenschaft ihre Demission gegeben haben werde, gilt in den derzeit maßgebenden bulgarischen Kreisen als ein sehr glücklicher und von

bulgarischer Seite steht seiner Verwirklichung kein Hinderniß im Wege. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die bulgarischen Regenten ihre Demissionen zu geben bereit sind, sobald sie die Zusicherung erhalten, daß die Austragung der bulgarischen Frage in nicht ferner Zeit im Wege einer europäischen Konferenz erfolgt, und falls die derzeitige Sobranje anerkannt wird.

* Nach einer „Lloyd-Meldung“ wurde der türkischen Regierung ihre Chiffrenschrist gelehrt, so daß die vertraulichsten Depeschen fremden Regierungen und Journales bekannt wurden. Es wurde ein neuer Schlüssel adoptirt.

Zur Rindenfrage.

Von Herrn Fortstrat S. Fischbach in Stuttgart.

Seit einer Reihe von Jahren sind die Rindenpreise stetig zurückgegangen, so daß in den Reichen der Waldbesitzer teilweise Entnützung eingetreten ist — und dieser Umstand eben ist es, welcher uns veranlaßt, die Feder zu ergreifen.

Fragen wir zunächst nach den Erklärungsgründen für jene Thatsache, so finden wir sie sowohl in allgemeinen, als in besonderen Verhältnissen: Man klagt vielfach über den Rückgang fast sämtlicher Gewerbe und glaubt denselben hervorgerufen durch eine übermächtige Konkurrenz seitens des Auslandes, sowie durch die Ueberproduktion innerhalb des eigenen Zollgebiets. Was nun für die Allgemeinheit gilt, das hat das Gerbergewerbe ebenfalls zu erdulden gehabt und auch die auf fremdes Leder und auf fremde Rinde gelegten Eingangszölle haben die letztere Erscheinung nicht aufzuhalten vermocht; es war nach unbedingten Nachrichten Leder in den letzten Jahren stets massenhaft angeboten und ging, wenn es überhaupt verkauft werden konnte, zu so mäßigen Preisen ab, daß die Fabrikanten meist nur ganz geringen Nutzen erzielten.

Daß in solchen Zeiten die Nachfrage nach Rinde überhaupt kleiner werden mußte, liegt auf der Hand; es wirkte dabei aber auch noch der Umstand mit, das eine Menge Rinde vom Ausland her, namentlich von Frankreich, Oesterreich-Ungarn, eingeführt wurde.

Ferner spielte dabei die mehr und mehr in Aufnahme gekommene Anwendung von allerlei Gerbersubstituten eine nicht unwichtige Rolle; obwohl dieselben die Gerbrinde niemals ganz zu verdrängen im Stande sein werden, vermindern sich doch die Nachfragen nach solcher mehr oder weniger stark. Das eine Zeitlang drohend am Himmel gestandene Gespenst der Mineralgerbung dagegen ist von der Bildfläche wieder verschunden, seit einige großartige darauf eingerichtete Establishments den Weg alles Fleisches gegangen sind.

Nun aber stehen wir ohne Zweifel an einem Wendepunkt, denn es ist eine wohlverbürgte vielfach bestätigte Thatsache, daß es demalsten überall an Rinde fehlt und daß die noch zur Verfügung stehenden Lager so hohe Preise berechnen, wie man sie seit längerer Zeit nicht mehr gehabt hat. Nebenbei bemerkt ist dies zugleich ein Beispiel dafür, wie vorteilhaft es sein kann, wenn der Waldbesitzer die erzeugte Rinde, sobald sich geeignete Lokalitäten wohnlich in der Nähe einer Bahn dafür bieten, selbst magaziniert, und im darauf folgenden Herbst zur Verfertigung bringt. Dadurch wird insbesondere dem Großbetrieb das Geboten, was ihm den Bezug durch die Vermittelung von Händlern so wünschenswert erscheinen läßt, da ihm diese beliebig große Massen unmittelbar an die Fabrik liefern. Aber auch der kleine Gerber würde eine solche Einrichtung freudig begrüßen und durch gute Preise lohnen, weil er dabei sein Geld ein halbes Jahr länger in der Tasche behalten kann und genau weiß, was er kauft.

Nun kann es zwar scheinen, als ob die Gründe für ein Steigen der Preise auf den Rindenmärkten des kommenden Frühjahrs vorerst nicht nachhaltig wirken; allein wenn auch nur vorübergehend wieder eine Besserung der Verhältnisse eintritt, so ist damit schon Einiges gewonnen, und die Hoffnung auf einen dauernden Umschlag kann erstarben.

Im vorigen Frühjahr war bekanntlich die Witterung dem Schälgeschäft wenig günstig; als dasselbe eben recht in Gang kommen sollte, fiel ein starker Frost ein, welcher den Saft zurücktreten ließ. Nachdem sich derselbe wieder eingestellt hatte, kam anbauender Regenwetter, und so mag es in Verbindung mit den damaligen schlechten Preisen gekommen sein, daß viele Rinden, welche ursprünglich zum Schälten bestimmt waren, nicht gewonnen wurden.

Ein weiterer Grund kann auch darin gefunden werden, daß die Händler mit ausländischer Rinde infolge des stetigen Preisrückgangs der letzten Jahre und der für sie damit zusammenhängenden Verluste vorsichtig gemacht, sich nicht so reichlich mit Vorrat versehen haben, als dies unter anderen Verhältnissen wohl der Fall gewesen sein würde.

Jedenfalls geht aus dem Gefagten hervor, daß für das nächste Frühjahr die Nachfrage nach Rinde größer, daß die letztere voraussichtlich um bessere Preise abgesetzt sein wird, als bisher. (Schluß folgt.)

Der neue Doktor.

Humoreske von B. Waldow.

(Fortsetzung.)

„Wie, du willst fort?“ fragt Franz bedauernd. „Ja, alter Junge! Hab' da von meiner Tante einen Brief an Frau Gerichtsrat Lindenau zu überliefern; es geht auf fünf, da ist's die höchste Zeit, daß ich mich trolle, wenn ich die Etikette nicht verlegen will. Eigentlich hatte ich im Sinn, diesen Brief neuchlings umzubringen, anstatt ihn seiner Bestimmung zuzuführen, da ich ein abgejagter Feind von solchen Staatsvisiten bin. Hab' mir's doch,“ setzt er mit pythischem Gesicht hinzu, „nun anders überlegt. Na, und sobald die Mission erfüllt, will ich nach Reinsberg fahren; Dintel Senden wäre außer sich, entzöge ich ihm den Hochgenuß, mich an die Brust zu drücken. Ueberdies ist heute ein Familienfest bei den Verwandten, das kann ich mir schon nicht entgehen lassen. Morgen aber sehen wir uns wieder, und wenn auch Dintel Senden schmollt, ich eile her mit einer Behemung, daß Hoß und Reiter fliegen und Kieß und Funken stieben. Bis dahin lebe wohl. Oder — willst du mir vielleicht in euren Nest als Führer dienen und mir bis an die Thür der Lindenau'schen Wohnung deine schätzbare Begleitung gönnen?“

„Gewiß, ich komme mit.“ Hans von Kobell drückt unter herzlichem Lebewohl der Mutter seines Freundes warm die Hand, um dann mit letzterem das saubere Stübchen zu verlassen, indes die alte Frau am Fenster Posto faßt und die beiden sich Entfernenden mit ihrem Blick verfolgt, so lange dies nur möglich ist.

Frau Gerichtsrat Lindenau, eine kleine schwächliche Frau, mit ewig coaliterten Zügen, schlägt nach mehrstündigem Schlummer soeben ihre grauen Augenlein auf, um von ihrem Beobachtungspunkt aus, der Ottomane, auf der sie im vermeintlichen Unwohlsein sitzend, einen Teil des Tages zuzubringen pflegt, mit kritischen Blicken Umschau im Gemach zu halten.

Heute steht die kleine Frau in Wahrheit trotz des ausgebreiteten Mittagsschläfchens etwas abgesspannt und angegriffen aus und als sie beim Emporrichten des Vorkörpers die diesbezügliche Wahrnehmung im gegenüberhängenden Spiegel macht, bemächtigt sich ihrer auf der Stelle große Ungebuld. Mit nervöser Hast zieht sie die Glocke, doch niemand kommt, um ihre Befehle in Empfang zu nehmen. Sie schellt zum zweiten, ja zum drittenmal, doch wiederholt vergebens.

„Unerböt!“ — ruft sie in weinerlichem Ton — „nich arme Kranke hilflos hier allein zu lassen! Wo nur Auguste weilen mag? Na, und mein Alter muß um diese Zeit ja auch in seinem Zimmer sein.“ Sie springt empor und eilt behenden Schrittes nach der Thür.

„Ja so — ich darf ja nicht hinaus! Hab' ja dem Sanitätsrat feierlich versprochen müssen, nicht das Zimmer zu verlassen. Mein Gott, wie sein Bedenken über meinen Zustand mich geängstigt hat! Und nun aus neue diese Aufregung. — Ich armes, unglückseliges Geschöpf!“

Sie klingelt abermals und immer wieder, doch ohne jeglichen Erfolg.

„Diese Rücksichtslosigkeit ist unerhört, empörend!“ murrte sie weiter. „Ich verschmachte geradezu vor Durst und das Wasser dort in der Karaffe ist vollständig abgestanden.“ Sie lehnt sich wie erschöpft in einen Sessel und Ungebuld und Aerger treiben ihr die Thränen in die Augen. „Himmelsfreund, daß man nicht einmal einen kühlen Trunk erhalten kann!“ schluchzt sie in sich hinein, um in der nächsten Sekunde auszurufen: „Ach was — der Sanitätsrat kann mir's nicht verdenken, wenn ich seiner Anordnung in dieser martervollen Situation zuwiderhandle. Ich muß hinaus und wenn's mein Leben kostet!“ Damit ist sie wieder aufgesprungen

und ruft im nächsten Augenblick jenseits der Zimmerthür nach ihrem angetretenen Mädchen, von dem jedoch noch immer nichts zu hören ist. Nun reißt sie mit nervöser Hast die Thür zu dem Zimmer ihres Mannes auf und prallt entsetzt zurück, als auch hier sich keine Spur von einem lebenden Wesen zeigt.

„Das ist mein Tod!“ stöhnt die erregte Frau. „Er hat es selbst mit angehört, wie krank ich bin, wie peinlich mir der Sanitätsrat größte Ruhe empfahl und brachte es dennoch übers Herz, mich hier allein zu lassen. O, ich bedauernswerteste der Frauen, wie habe ich diese Rücksichtslosigkeit verdient?“

In diesem Augenblick tritt jemand in das Haus, es werden elastische Schritte auf der Stiege hörbar und in ihrer Aufregung vermutend, daß es der rücksichtslose Gatte sei, öffnet sie mit schnellem Griff die Thür des Entrees und schleudert ohne weiteres dem Ankömmling für seine Unthat Worte heftigster Entrüstung zu. Mit einemmale jedoch prallt sie verbüßt zurück, denn anstatt des Erwarteten sagt ihr ein feiner Mann sehr achtungsvoll, wenigstens mit eigentümlichem Wetterleuchten in dem schelmisch blickenden Antlitze, seinen Gruß.

Einem Augenblick ringt sie nach Athem, dann läßt sie ihrem Straffermon die nötigen Entschuldigungen folgen, die der junge Mann in artiger Weise von sich wehrt und sich beißt, sie bezüglich seiner Ueberrumpelung zu informieren.

Jede Spur von Aerger und Verlegenheit schwindet dabei von Frau Lindenaus Gesicht. In ungezwungener Herzlichkeit reicht sie dem jungen Fremden ihre Hand und nötigt ihn ins Zimmer. (Fortsetzung folgt.)

Berchiedenes.

* In Bregenz gingen letzte Woche an einem Tag 36 Wagons mit Hasen, die für Paris bestimmt waren und aus Innerösterreich kamen, durch. Jeder Wagon hatte eine Ladung von 700 Hasen, so daß also an diesem Tage 25,200 Hasen die Reise nach Paris unternahmen.

* Eine ärztliche Honorarrechnung eigener Art kam kürzlich zur Entscheidung des Reichsgerichts. In Hamburg hatte ein Arzt einen an Nervosität Leidenden nicht weniger als 445 Mal galvanisiert, ohne den gewünschten Erfolg zu erzielen. Der Arzt beanspruchte für jeden Fall 5 Mark Honorar, also 2225 Mk. Dies war dem Kranken, einem Kaufmann zu viel. Das Landgericht entschied nach einem Gutachten des Medizinalkollegiums, daß jedenfalls nach 50 Sitzungen der Arzt den Kranken hätte fragen sollen, ob die zweifelhafte Kur fortgesetzt werden solle. Das Reichsgericht war jedoch, wie der Mann. Kur, melde, anderer Ansicht, nämlich, daß es Sache des Kranken gewesen, die Fortsetzung der Galvanisierung bei seinem Arzte abzustellen, und fand die Höhe der Rechnung in Ordnung.

* Schmutzig gewordene Spielkarten reinigt man nach „M. M. B. S.“ am schnellsten und gründlichsten mit Petroleum, indem man den Zeigefinger der rechten Hand mit einem baumwollenen Lappen unwiderrlich, denselben sodann in Petroleum taucht und die Karten damit leicht abreibt. Nach dieser Abreibung muß jede einzelne Karte mit einem reinen, trockenen Lappen nachgewischt werden. Nachdem alle Karten auf beiden Seiten gereinigt sind, werden dieselben mit Federweiß abgerieben, um sie schlüpfrig zu machen, danach werden sie ausgebreitet, damit das Petroleum verdunstet, was in 48 Stunden geschehen ist. Nach dieser Methode nimmt die Reinigung der Karten nur sehr kurze Zeit in Anspruch, der Schmutz fliegt förmlich weg, und nach dem Puzen auf diese Weise erhalten sie das Aussehen von ganz neuen Karten.

Fruchtpreise.

Badnang den 18. Januar. 1887.
höchst mittel niedrigst
Dintel 6 M. 20 Pf. 6 M. 14 Pf. 6 M. — Pf.
Haber 5 M. 40 Pf. 5 M. 30 Pf. 5 M. 20 Pf.
Frankfurter Goldkurs vom 20. Januar.
Markt 16
20 Frankenstücke 16 — 11

Gottesdienste der Pfarodie Badnang:
Sonntag den 23. Januar
Vormittags Predigt: Herr Dehan, Kalkreuter.
Nachmittags Predigt: Herr Stadtvicar Bohnerberger.

Filialgottesdienst in Steinbach: Herr Stadtvicar Bohnerberger.

Hiezu Unterhaltungsblatt No. 3.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Mr. 10.

Dienstag den 25. Januar 1887.

56. Jahrg.

Erste Ausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Fernverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher. Die Reichstagswahl betreffend.

Es ist wiederholt zur Kenntnis des Oberamts gekommen, daß die Aufnahme der Landjäger in die Wählerliste deshalb unterbleibt, weil die Ortsvorsteher von der irrigen Annahme ausgehen, dieselben zählen zum aktiven Heere.

Der § 2 des Reichstagswahlgesetzes (Regbl. von 1871 Nr. 1) befaßt: „Für Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen solange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.“ (Vergl. auch hierwegen § 49 des Reichsmilitärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874.)

Dies trifft bei den Landjägern nicht zu, dieselben sind vielmehr dem Ministerium des Innern unterstellt und deshalb auch wahlberechtigt, weshalb die Aufnahme derselben in die Wählerliste event. nachträglich noch zu erfolgen hätte. R. Oberamt. Kettich, Amtm., gef. St. B. Backnang den 24. Jan. 1887.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Brennerkurses in Hohenheim.

Vielfach wird die Wahrnehmung gemacht, daß die Brennerei in Württemberg, namentlich bei der Verarbeitung mehligter Stoffe, besonders von den kleinen Brennern in mangelhafter Weise betrieben wird, insobedessen nicht diejenige Ausbeute erzielt wird und auch eine verhältnismäßig höhere Steuer zu entrichten ist, als es bei einem besseren Betrieb der Fall wäre. Um nun vorzugsweise die landwirtschaftlichen Brenner über die technische Seite des Betriebs zu unterrichten und auf eine zweckmäßigere, für sie selbst erheblich vorteilhaftere Betriebsweise hinzuwirken, ist beabsichtigt, für württembergische Brenner am K. landwirtschaftlichen Institut Hohenheim einen entsprechenden gedrängten theoretischen Unterricht erhalten sollen.

Ein solcher Kursus findet unter der Voraussetzung genügender Teilnahme in der Woche vom 7. bis 12. Februar d. J. statt. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Unmittelbar kann auf Ansuchen ein Staatsbeitrag zu den dem einzelnen Teilnehmer erwachsenden Reise- und Unterhaltungskosten bewilligt werden.

Voraussetzungen der Zulassung sind: zurückgelegtes 21tes Lebensjahr und praktische Kenntnisse im Brennereiwesen durch vorgängige Beschäftigung in einer Brennerei.

Diejenigen, welche sich an diesem Kursus beteiligen wollen, haben ihre Meldung mit einer schultheißenamtlichen Beurkundung über das Vorhandensein der obengenannten Voraussetzungen und nach Abnahme der Schulrechnung durch Gerichtsbefehl vom heutigen aufgehoben worden.

Ein etwaiges Gehalt um einen Staatsbeitrag wäre gleichzeitig mit der Meldung anzubringen unter Anschluß eines gemeinderätlichen Vermögenszeugnisses. W. C. r. n. e. r. Stuttgart den 14. Jan. 1887.

K. Amtsgericht Backnang.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Jakob Neumann, Rotgerbers in Backnang, ist auf Grund Zwangs-Vergleichs und nach Abnahme der Schlußrechnung durch Gerichtsbefehl vom heutigen aufgehoben worden.

Den 21. Jan. 1886. H. Gerichtsschreiber Weigand.

Backnang.
Verkauf eines Wohnhauses,
Frank Grenzaccier Reutter Wittwe beabsichtigt am
Mittwoch den 26. d. M.,
vormittags 11 Uhr,
ihren Wohnhaus-Anteil in
der obern Vorstadt mit Gemüsegärten,
Brandvers. Anshl. 2760 M.
auf hiesigem Rathaus im öffentlichen
Ausschrei zu verkaufen.
Den 20. Jan. 1887.
Ratschreiber
Kugler.

Schöpsberg.
Zugelaufener Hund
(Hops). Abholungstermin 8 Tage.
Den 20. Jan. 1887.
Schultheißenamt.
Eisler.

Backnang.
Bau-Akkord.
Die bei der Erbauung eines neuen
Stallgebäudes für Herrn Gutsbesitzer
Negger in Ungeheuerhof vorkom-
menden Bauarbeiten sollen im Akkord
vergeben werden und beträgt der Ko-
stenanschlag der
Maurerarbeit 800 M.
Betonierarbeit 750 M.
Zimmerarbeit 700 M.
Schlosserarbeit 110 M.

Privat-Anzeigen.
Mittelschöenthal.
Ein 12 Wochen
trächtiges sehr schönes
Schwein
(Zte), unter 2 die
Wahl, sehr dem Verkauf aus
Gottfried Mehl M's. S.

Zu vermieten
auf Georgii: eine freundliche Wohnung
mit 3 Zimmern, Küche, Speisekammer,
Kelleranteil, Wasserleitung, in der Mitte
der Stadt. Zu erfragen in der
Redaktion d. Bl.

Eine freundliche
Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche, und sonstigem
Zugehör ist zu vermieten. Näheres bei
der
Redaktion d. Bl.

Bestellungen auf den
Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt
für die Monate Februar und März
nehmen alle K. Postämter und Postboten entgegen.
Die Redaktion.

Sachsenweilerhof.
Holz-Verkauf.
Unternehmer verkauft am
Donnerstag den 27. Jan., vormittags 10 Uhr,
42 Km. birkene, eichene und erlene Scheiter und Brügel und
2500 birkene und erlene Wellen.

Erklärung.
Es ist dem Unterzeichneten zur Kenntnis gelangt, daß der Agent der
Feuerversicherungsgesellschaft „Deutscher Rhödn“ Gottlob Ackermann in
Echzellberg bei den Einwohnern der hiesigen Gemeinde die irrige Ansicht
ausgesprochen hat, daß die Prämien, Aufnahme- und Schreibgebühren seiner
Gesellschaft viel billiger seien, als bei der „Nagener-Mündener Feuerver-
sicherungsgesellschaft. Der Unterzeichnete sieht sich nun, um diesen unwarhen Thatsachen entgegenzutreten, zu der Erklärung veranlaßt, daß diese Behauptung des
Gottlob Ackermann eine böswillige Erfindung ist; im Gegenteil sind die
Sätze bei Versicherungen bei der „Nagener-Mündener Feuerversicherungsgesellschaft“, was die Aufnahme- und Schreibgebühren anbelangt, viel niedriger als
bei dieser und noch anderer Gesellschaften, weil der Agent der Nagener-Mündener Gesellschaft keine Aufnahmegebühren anzupreisen hat und auch nicht an-
rechnet, wie der vorstehend Genannte es in der Uebung hat. Auch sind die
Prämienätze (1 1/4%), der Nagener-Mündener Feuerversicherungsgesellschaft
gewiß nicht höher, als bei andern Gesellschaften, und ersucht man deshalb
die Einwohner des Agentenbezirks, diejen unwarhen Behauptungen keine
Glauben schenken zu wollen.

Althütte den 20. Jan. 1887. Schultheiß Schindler.
Agent der Nagener-Mündener Feuerversicherungsgesellschaft.

Briefumschläge
in verschiedenem Format, aus Hanfstoff, Nestert
jedoch nur mit Firmadruck,
und nur guter Qualität zu äußerst billigen Preisen von 500 Stück an
Die Druckerei des Murrthalboten.